

Ruhr-Universität Bochum
Fakultät für Sozialwissenschaft
Lehrstuhl für Sozialtheorie und Sozialpsychologie
Seminar: Einführung in die Autoritarismusforschung (SS 25)
Dozent: Moritz Wullenkord
Verfasser: Simon Bergrath

Protokoll zur 7. Sitzung am 26.06.2025

Einstieg und Rekapitulation der vergangenen Sitzung

Die 7. Seminarsitzung begann mit der Erläuterung der Leistungsnachweise durch den Dozenten. Danach wurde das Protokoll zur Sitzung vom 22.05.2025 verlesen. Im Anschluss hieran hielten wir nochmals fest, was wir zum Verhältnis zwischen quantitativen und qualitativen Methoden gesagt haben. Infolgedessen kamen wir auch auf Typologien zu sprechen. Auf der einen Seite seien diese wichtig, um etwas einordnen zu können, auf der anderen Seite aber gingen durch sie auch Informationen verloren.

Diskussionen zum ersten Text

Textgrundlage der ersten beiden Diskussionen war zunächst der Aufsatz „Comeback des Autoritarismus-Konzepts“ von Kiess et al. (2021, S. 14-25). Zunächst einmal wurden die Leseindrücke abgefragt. Dabei stellte sich heraus, dass der Aufsatz als theoretische Einleitung für die Leipziger Autoritarismus Studie verstanden wurde. Außerdem wurde der Leseindruck geäußert, dass der Aufsatz rechte Einstellungen und Autoritarismus gleichsetzt. Der Dozent meinte daraufhin, man könne feststellen, dass verschiedene Einstellungsbündel stark miteinander korrelieren würden und verwies auf das geschlossene rechtsextreme Weltbild als zentrales Ergebnis der Leipziger Autoritarismus Studie. Die daran anschließende Frage, was wir daraus schließen können, beantworteten wir mit der These, dass autoritätssüchtige Menschen Potential aufweisen würden, für rechtsextremes Gedankengut offen zu sein. Im Anschluss daran beendete der Dozent das Sammeln von Leseindrücken mit der Anmerkung, dass die Einleitung sich auf die Berkley-Gruppe beziehe und danach auf Altemeyer.

Ausgangspunkt der ersten Diskussion war eine Textstelle, die von Auswirkungen undemokratischer Erfahrungen im Erwachsenenalter auf demokratische Einstellungen handelte (2. S. 16). Die Seminarteilnehmer

sollten daraufhin mögliche Orte nennen, wo diese undemokratischen Erfahrungen gemacht werden können. Auf die Antwort „Arbeitsleben“ gingen wir dann genauer ein. Laut Seminarteilnehmer können undemokratische Erfahrungen im Arbeitsleben Machtmissbrauch, Mobbing am Arbeitsplatz oder die Kündigung sein. Dabei kam auch zur Sprache, dass wir mit der Suggestion erzogen wurden, dass Demokratie etwas wichtiges sei. Im täglichen Leben seien die Erfahrungen aber oftmals andere, wie die undemokratische Form der Kündigung zeige, wo der Chef über die eigene Zukunft entscheidet. Erlangt jemand diese Erkenntnis, dann gibt es zwei Möglichkeiten der Kritik und der Reaktion für diese Person. Es gibt die Möglichkeit der internen Kritik, wo etwas an den eigenen Maßstäben gemessen wird oder die gegensätzliche Kritik, wo alles als Theater sowie Lug und Trug abgetan wird. Die zwei möglichen Reaktionen sind einmal Aufregung mit Zuwendung zur autoritären Richtung und einmal Engagement in der Politik. Daraus schlossen wir, dass Menschen unterschiedliche Schlüsse aus undemokratischen Erfahrungen ziehen. Diese Diskussion wurde mit der Aussage des Dozenten abgeschlossen, dass Demokratie nicht wirklich realisiert sei.

Eine weitere kurze Diskussion zu dem Aufsatz wurde mit den folgenden Fragen eröffnet: „Wie knüpft der Aufsatz an die vergangenen theoretischen Programme an? Psychoanalytisch oder behavioristisch?“ Die Antwort der Seminarteilnehmer lautete, dass der Aufsatz eher dem behavioristischen Verständnis Altemeyers entspreche, was durch die Aussage gestützt sei, dass Menschen sich würden ändern können, solange sie neue Erfahrungen machen.

Diskussion zum zweiten Text

Im weiteren Verlauf der Sitzung kamen wir noch auf ein Kapitel aus dem zweiten Text „Vereint im Ressentiment“ von Decker et al. (2024) zu sprechen. Das Kapitel bezieht sich auf die Leipziger Autoritarismus Studie (S. 29-99). Ausgangspunkt unserer Diskussion war die Grafik Nummer 13 auf Seite 50, die den Anteil an Befragten mit geschlossen rechtsextremem Weltbild zwischen den Jahren 2002 bis 2024 zeigt. Die Seminarteilnehmer beschrieben, das irritierenderweise bis zum Jahr 2022 der Anteil stetig geringer wurde. Lediglich 2012 und 2020 gab es krasse Ausreißer, aber der Dozent wies darauf hin, dass wir eher den Langzeitwert betrachten sollen. Aufgrund der vergangenen Wahlergebnisse der AfD sorgte der abnehmende Trend bei den Seminarteilnehmern für Irritation. Eine dazu von den

Seminarteilnehmern geäußerte These lautete, dass ein paar abgefragte Rubriken nicht mehr so relevant seien und der nötige Score, um einen Befragten als jemanden mit einem geschlossenen rechtsextremen Weltbild einzustufen, daher immer seltener erreicht werden würde. Ebenfalls für Irritation sorgten die auf den vorherigen Seiten abgebildeten Grafiken, wo rechtsextreme Einstellungen einzeln abgefragt wurden. Auch hier ist der Trend abnehmend. Daher stellte sich in dem Seminar die Frage nach dem Grund für die Ergebnisse. Eine These nahm Bezug auf das Zusammenleben von Migranten und Deutschen. Immer mehr Migranten arbeiten mit Deutschen zusammen, wodurch es möglicherweise zur Gewöhnung komme. Anschließend blieb noch die Frage, warum die AfD trotzdem so viele Stimmen bei der letzten Bundestagswahl bekommen hat. Eine Antwort der Seminarteilnehmer war, dass andere Parteien enttäuschen würden. Als abschließenden Gedanken zu der Diskussion und der Sitzung brachte der Dozent eine These von Floris Biskamp ins Spiel. Und zwar sei der Erfolg der AfD nicht in einem Rechtsruck der Gesellschaft in Deutschland begründet, sondern komme dadurch zu Stande, dass die AfD eine sinkende Minderheit erfolgreich mobilisiere.

Literaturverzeichnis

Kiess, Johannes/Schuler, Julia/Decker, Oliver/Brähler, Elmar (2021): Comeback des Autoritarismus-Konzepts: autoritäres Syndrom und autoritäre Dynamik zur Erklärung rechtsextremer Einstellung. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hrsg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Ursachen von Ungleichwertigkeitsideologien und Rechtsextremismus, Band 10. Jena, S. 14-25.

Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Heller, Ayline/Brähler, Elmer (2024): Die Leipziger Autoritarismus Studie 2024: Methoden, Ergebnisse und Langzeitverlauf. In: Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Heller, Ayline/Brähler, Elmer (Hrsg.). Vereint im Ressentiment. Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen. Gießen: Psychosozial-Verlag, S. 29-99.